

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mittw. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Ersteint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 79.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 10. Juli

1906.

Bekanntmachung.

Anschlüsse an das Ortsfernsprechnetz in Eibenstock sind für den II. Bauabschnitt bis zum 1. August bei der Postanstalt daselbst anzumelden.
Chemnitz, 28. Juni 1906.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. V. Hoenicke.

Nr. 86 des Schankstättenverbotsverzeichnis ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 5. Juli 1906.

Hesse.

Mrt.

Holzversteigerung auf Auerzberger Staatsforstrevier. Im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Dienstag, den 17. Juli 1906, von mittags 1/1 Uhr an

1735 weiche Stämme	10-15 cm	Mittelnst.,	10-25 m	in den Abt. 14, 15, 16, 29, 40, 71 u. 72 (Schneebruch).
2270 "	16-22 "	"		
727 "	23-38 "	"	lang,	
14333 "	Astlöcher	7-15 "	Oberst.,	3, 3,5 u. 4 m
1845 "	"	16-22 "	"	
846 "	"	23-50 "	"	lang,
13,5 rm w. Astknüppel,	10 rm h. Fasern,			
108 " Brennschitte,	2 " h., 275 rm w. Aeste,			
341,5 " Brennküppel,	15 " w. Stöcke,			

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamt abgegeben.

Eibenstock, am 7. Juli 1906.

Kgl. Forstrevierverwaltung Auerzberg.

Kgl. Forstrentamt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Taufe des neugeborenen Hohenzollernprinzen soll, wie von dem Kaiser schon vor Antritt seiner Nordlandsreise bestimmt worden ist, am 12. August stattfinden. Die Taufpredigt wird Oberhofprediger D. Dryander halten. Als Rufnamen hat der Kaiser für seinen Enkel den Namen Wilhelm bestimmt.

— Das große englische Kanalgeschwader wird am 23. August vor Lübeck eintreffen. Es umfaßt 97 Kriegsschiffe.

— Der aus Amerika signalisierte Anarchist Rosenberg ist in Altona verhaftet worden. Gegen denselben ist, wie eine Korrespondenz aus Altona berichtet, die gerichtliche Voruntersuchung wegen Vorbereitung eines Mordversuches auf den Kaiser eingeleitet worden.

— Zur Verhaftung des angeblichen Anarchisten Rosenberg wird der Frankfurter Zeitung aus New-York gemeldet: Die Festnahme Rosenbergs in Altona erregt in der deutschen Bürgerschaft von Seattle teils Enttäuschung teils Bewunderung, da Rosenberg als harmloser Farbenmischer bekannt ist, der chemische Versuche zur Herstellung neuer Farbkombinationen machte. Der Deutsche Zentralverein erklärt die Anzeige bei der Polizei als Nachakt eines Feindes Rosenbergs.

— Berlin, 6. Juli. Amtl. Meldung. Ein kleiner Drottentottentrupp hat mit gestohlenem Vieh nördlich von Bioldsdrift die Grenze überschritten. Die englische Grenzpolizei nahm unverzüglich in Steinkopf eine Bande von 33 Köpfen beim Viehverkauf fest, gab das Vieh an die deutschen Truppen zurück und führte die Drottentotten nach Springbock ab. Unter diesen befindet sich Unterkapitän Joseph Christian, ein Neffe des Hauptlings Johannes Christian, der nach Morengas Gefangennahme die Drottentotten führte.

— Eine amtliche Meldung aus Deutsch-Südwestafrika besagt: Wie schon gemeldet, waren die Drottentotten nach ihrem Vorstoß auf Warmbad und Gabis in den Gefechten am 20. und 21. Juni wieder in südwestlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Abteilung des Majors Sieberg hatte die Verfolgung aufgenommen, mußte aber, nachdem sie drei Tage ohne Wasser geblieben war, an den Oranje heranrücken. Major v. Freyhold nahm von Bioldsdrift aus die Verfolgung auf und drängte die Drottentotten, die sich wieder in den Oranjebergen festsetzen wollten, nordwärts, in die Berge östlich Außenteich. Major v. Freyhold hat mit den Hauptkräften Außenteich erreicht und die wichtigeren Wasserstellen am Oranje-, Fischfluß und Uhabis-Revier besetzt. Er bleibt am Feinde.

— Nach einem Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs v. Vindequist hat die Otavi-Bahn am 4. Juli Otavi erreicht.

— Schweiz. Das schweizerische Anarchistengesetz tritt in Kraft. Die schweizerische Bundesversammlung hatte, wie erinnerlich, im Dezember des vergangenen Jahres ein neues Gesetz mit verschärften Strafen gegen die Propaganda der Anarchisten beschlossen. Selbstredend versuchte die Sozialdemokratie, das Gesetz mittels des Referendums zu Fall zu bringen. Dazu waren 30000 Unterschriften nötig. Vor einigen Tagen nun war die Referendumsfrist abgelaufen, und der wachsenden Erbitterung der Volksmassen über die Greuelthaten der Anarchisten, zumal nach dem Attentat von Madrid, ist es zu verdanken, wenn die Sozialdemokratie bei ihrem Bemühen, jene Propaganda zu schätzen, unterlag. Nur 28000 Unterschriften vermochte sie zusammenzubringen. Damit tritt das Bundesgesetz in Kraft. Die Schweiz hat bis jetzt oft genug den Schauplatz für das gemeingefährliche Treiben der Anarchisten abgegeben. Hoffentlich wird es jetzt anders.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. Juli. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Luftschiffer Gerster nächsten Sonntag, den 15. Juli mit seinem neuen selbstgebauten, soden fertig gestellten Luftballon in Eibenstock die erste Probe-Ausfahrt zu

unternehmen. Bei den Schwierigkeiten, die die Herstellung eines Ballons bietet, geht hoffentlich die Ausfahrt glatt von statten. Wir wünschen Herrn Gerster schönes Wetter und zahlreichen Besuch.

— Eibenstock, 9. Juli. Heute feiert der Schneidermeister Herr Ernst Gustav Vöfler hier in körperlicher und geistiger Frische sein 50-jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar wurde von dem stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Stadtrat Justizrat Landrock und von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Diersch in seiner Wohnung namens der Stadtvertretung wärmstens beglückwünscht.

— Eibenstock, 9. Juli. Wettervorhersage: Montag, den 9. 7. 06, abends 6 Uhr bis Dienstag, den 10. 7. 06, abends: Veränderliche Winde, teilweise heiter, stellenweise Gewitter, Temperatur nicht erheblich geändert.

— Schönheide, 7. Juli. Leicht konnte vergangene Woche in einem hiesigen Hause Feuer entstehen. Ein kleiner Knabe hatte ein Papierhäuschen entzündet und nachdem das Licht niedergebrannt war, dasselbe in einen Kleiderschrank gestellt. Bald merkten die Nachbarn Qualm zum Dache herauskommen. Als Brandherd entdeckte man den Kleiderschrank, aus welchem die Flammen herauslugen. Jedenfalls hatte das Häuschen ein Funke in Brand gesetzt. Der Inhalt des Schrankes wurde natürlich ein Opfer des Feuers. Wäre noch einige Zeit vergangen, so wäre kaum an eine Rettung des Hauses zu denken gewesen. — Der taubstumme Knabe, welcher, wie wir vor einiger Zeit berichteten, von einem Gesähr überfahren wurde, ertrug sich wieder des besten Wohlfühns.

— Karolagrün. Am Sonnabend fand die feierliche Einweihung der Kapelle der Heilanstalt statt. Anwesend waren die Kurgäste. Unter den sonstigen Teilnehmern bemerkten wir die Herren Präsident des Landeskonfessionsrats Zahn, Amtshauptmann Demmering, Domherr Freiherr von Trübschler, Dr. med. Kurtschmann, die Ärzte der Lungenheilstätten, die Geistlichen von Schönheide, Frau Georgi, Auerbach. Eingeleitet wurde die Feier durch Glockengeläute der Kapelle. Herr Superintendent Thomas aus Schneeberg hielt die Weiherede, Herr Pfarrer Wolf, Schönheide, die Predigt über: „Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren“. Den Schluß bildete eine Besichtigung der Kapelle und Lungenheilstätte Karolagrün.

— Stützengrün. Bei dem am Donnerstag früh in der 7. Stunde über unsern Ort gezogenen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Wirtschaftsbesizers Franz Lorenz im sogenannten Grund; der Blitz zündete an mehreren Stellen zugleich, so daß die Bewohner alle Habe verloren und kaum das nackte Leben retteten.

— Dresden, 6. Juli. Das Schwurgericht verurteilte heute mittag das Stubenmädchen Anna Frieda Dörschel aus Gödn bei Meißn wegen versuchten Mordes zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und die Dienstpferd Anna Marie Ebelt wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Dresden, 6. Juli. Die Folgen der Dresdner Grundstückskrise machen sich immer noch bemerkbar. So gelangte kürzlich abermals ein infolge Eigentumsverzichts seines letzten Besitzers herrenlos gewordenen Grundstück vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte zur Versteigerung. Es handelt sich hier nicht etwa um eine kleine wertlose Landparzelle, sondern das Grundstück ist nach dem Dresdner Flugbuch 14,5 Ak groß, liegt an der Blumenstraße Nr. 43 und besteht aus Wohn- und Werkstattgebäude, 2 Schauern, einem Lagerplatz nebst Hofraum und Garten. Sein Wert wurde auf 149200 Mk. geschätzt, während die Brandversicherungssumme 106400 Mark betrug. Es war mit Hypotheken in Höhe von 174000 Mark belastet und wurde von einem Hypothekengläubiger, der an 4. Stelle stand, für 128000 Mk. erstanden. Die Verluste an Hypotheken, Zinsen, Kosten usw. sind natürlich ganz bedeutende.

— Dresden, 7. Juli. (Amtliche Meldung.) Der mehrtägige wolkenbruchartige Regen hat im Bereich der Kgl. sächsischen Eisenbahnverwaltung schwere Schäden hervorgerufen. Auf der Bahnstrecke zwischen

Ober-Vogelgesang und Pirna ist der Bahndamm auf 20 Meter Länge durchbrochen; außerdem sind beide Hauptgleise der Linie Bodenbach-Dresden in 120 Meter Länge durch herabgetürzte Gesteinmassen unfahrbar. Die Wiederfreimachung der Strecke wird 2-3 Tage erfordern. Zwischen den Haltepunkten Boegscha (Wehlen) und Ober-Vogelgesang ist an zwei Stellen das linke Hauptgleis durch Steingeröll fast 1 Meter hoch verschüttet. An diesen Stellen wird der Umsteigeverkehr voraussichtlich von heute abends an zu ermöglichen sein. Der Verkehr zwischen Schandau und Dresden muß bis auf weiteres über Sebnitz-Neustadt-Dürr-Röhrsdorf-Pirna geleitet werden. Die Telegraphenleitungen zwischen Schandau und Pirna sind gleichfalls unterbrochen. Auf der Strecke Gottleuba-Pirna mußte der Verkehr eingestellt werden, erst heute früh gegen 8 Uhr war es möglich, denselben zeitweise wieder aufzunehmen.

— Leipzig, 6. Juli. Heute morgen kurz vor 6 Uhr wurde bei Groß-Deuben von dem von München 5 Uhr 57 Min. hier eintreffenden D-Zuge ein das Gleis passierendes Klee-fuhrwerk überfahren. Ein Knecht und beide Pferde wurden sofort getötet. Der Zug konnte nach kurzer Unterbrechung die Fahrt wieder fortsetzen.

— Leipzig, 6. Juli. Man sollte es kaum für möglich halten, schreibt das „L. Z.“, daß gebildete Frauen aus achtbaren Familien auf den Einfall kommen könnten, miteinander zu wetten, wer von ihnen beiden einen Ladendiebstahl begehen könne, ohne dabei abgefaßt zu werden. Und doch hatte sich am Mittwoch das Schöffengericht mit diesem Falle zu beschäftigen in einer Verhandlung gegen eine Buchhändlerschwehfrau und eine Oberpostsekretärsfrau. Am 22. März erschienen zwei elegant gekleidete Damen in der Konditorei V. in der Wintergartenstraße und fragten nach allerlei guten Sachen. Den Verkäuferinnen fiel dabei das eigentümliche Benehmen der beiden Kundinnen auf, und als die eine Verkäuferin plötzlich den Arm der einen Frau festhielt, stellte es sich heraus, daß die Damen zwei Tafeln Schokolade eskamotiert hatten. Da man in dem Glauben war, es mit zwei gewerbsmäßigen Ladendiebinnen zu tun zu haben, ließ man einen Schutzmann holen. In dem Verhör gaben sie zu, versucht zu haben, einige Süßigkeiten ohne Bezahlung mitzunehmen, sie hätten so miteinander gewettet, wenn man ihnen Zeit gelassen hätte, würden sie die Schokolade ohne Straußen bezahlt haben. Der Richter verurteilte sie wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis und 10 Mk., bezüglich zu zwei Tagen Gefängnis und 5 Mk. Geldstrafe.

— Chemnitz. Endlich ist es gelungen, den Handarbeiter Friedrich Max Schönsfeld, der weit über 100 schwere Einbrüche in der Chemnitzer Umgegend begangen hat, festzunehmen. Schönsfeld wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Auf sein Ergreifen waren 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

— Freiberg. Hier soll ein Gedenkstein an den einst so blühenden Silberbergbau errichtet werden. Das Denkmal wird aus großen Erzkufen geplant und voraussichtlich in den Promenaden zu stehen kommen.

— Glauchau, 6. Juli. Im Glauchau-Meeraner Webindustriebezirk gärt es aufs neue und die nächsten Tage werden zeigen, ob es zu einem neuen wirtschaftlichen Kampfe kommt, der, da z. Zt. alle Fabriken vollast beschäftigt sind, wie selten zuvor in einem Jahre, tiefe Wunden schlagen würde. Im Laufe dieser Woche und auch heute abend wieder, haben in verschiedenen Sälen — desgleichen auch in Meerane — nichtöffentliche Fabrikarbeiterversammlungen stattgefunden, in denen über eine abermalige Lohnerhöhung, die, wie ausgeführt wurde, mit Rücksicht auf die anhaltend teuren Lebensmittelpreise dringend nötig sei, beraten wurde. In allen Versammlungen wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, dahingehend, die Leitung des deutschen Textilarbeiterverbandes zu beauftragen, beim Verbande der Sächsisch-Thüringischen Webereien um eine 20proz. Lohnerhöhung vorstellig zu werden. (Die Arbeiter wollten ursprünglich 25 Proz. verlangen.) Nächste Woche wird die Angelegenheit in öffentlichen Versammlungen eingehend zur Sprache gebracht werden. Gewährt der Sächsisch-Thüringische

Weberei-Verband keine Zugeständnisse, dann dürfte mit einem neuen Ausstand in Glauchau-Meerane und eventuell mit einer Aussperrung der Arbeiter der Webereien des Sächsisch-Thüringischen Weberei-Verbandes zu rechnen sein.

Koßwein, 6. Juli. Eine traurige Gedenkfeier kann unsere Stadt demnächst begehren. Vor 100 Jahren, am 24. Juli 1806, zerstörte ein großer Brand die ganze Stadt, die Kirche mit inbegriffen, welche reich ausgestattet war und viele Kunstwerke aus dem Mittelalter, teilweise noch aus dem Kloster Zella herrührend, enthielt. Außer den Grundmauern des Rathhauses, dessen herrliches Portal und die gewölbten Parterreräume erhalten geblieben sind, wurde nur ein Haus verschont. Das Feuer brach früh 4 Uhr in dem Geburtshaus des Dichters des Liedes: „Wenn Du noch eine Mutter hast“, Friedrich Wilhelm Kaulisch, aus.

Annaberg. Bei Gelegenheit der Vorberatung des Heimatfestes hat man einige direkte Nachrichten von der Barbara Uttmann ermittelt. Es sind dies Hauptmann von Uttmann in Wolfenbüttel und Frau Stiftsöberin Barbara von Uttmann in Wiesbaden. Sie wurden von der Stadt zu dem Sonntag in 8 Tagen stattfindenden Heimatfest eingeladen.

Auerbach. Ein menschliches Skelett, das anscheinend von einem 10- bis 12-jähr. Kinde herrührt, ist am Dienstag vor. Woche im Walde zwischen Dresselsgrün und Brunn aufgefunden worden. Es wird vermutet, daß es das der seit längerer Zeit vermischten Delschlagischen Tochter ist.

Ischorkau. Der hiesige Ort bietet eine Seltenheit, die wohl in ganz Sachsen und mit nur wenigen Ausnahmen in Deutschland ihresgleichen sucht. Hier hat der Besitzer des Gasthauses „Zum Roß“ eine Seidenraupenzucht mit Erfolg angelegt, die das Erscheinen vieler Fremden erregt. Der Wirt, welcher sich nach neunjährigem Aufenthalte in Rumänien hier niedergelassen hat, verfügt über 100.000 Seidenraupen, die er als Eier von seiner südlichen Zucht mitgebracht hat. Es ist nun höchst interessant, gerade hier im Erzgebirge die Entwicklung des Seidenspinners vom winzigen Ei bis zum vollendeten Kokon in Natur zu sehen. Schmetterlingsfalter ist die saubere Anlage, zur deren Beschäftigung der sachkundige Herr gern erbötig ist, sehr zu empfehlen. Auch Sommerfrischler und Ausflügler schauen dem Leben und Treiben der Seidenraupe, die gerade jetzt ihrer höchsten Entwicklung entgegengeht, gern zu.

Im Bergwerk.

Nun geht die Fahrt durch Strecken kreuz und quer. Nur die Grubenlampe erleuchtet matt den beschwerlichen Weg. Wir sind jetzt im Flöz. Die Kohle ist hier so fest, daß die Seitenwände der Türstochzimmerung nicht mehr durch Schwarzen verwahrt sind, sodaß der glänzende Bruch der fetten Kohle im fahlen Lichte unserer Lampen schimmert. Aber es dauert noch eine Weile, bis wir „vor Ort“, d. h. an den Platz kommen, wo die Kohle gewonnen wird. Die Luft wird über Tage in einem Kompressor auf einen Druck von mehreren Atmosphären gepreßt und treibt nicht allein den Hasep an, sondern führt auch solchen Strecken „gute Wetter“ zu, die außerhalb der Haupt-Wetterführung liegen. Man hat sich das etwa so zu denken, daß die Kohle in Sackgassen gewonnen wird, in denen die künstlich eingeführten Wetter naturgemäß nicht zirkulieren können, sodaß sie also, und zwar mit Preßluft, besonders bewertet werden müssen.

Der Hasep ist in Tätigkeit. Wir befinden uns an einem Fallort, d. h. einer Stelle, an der sich das Flöz unter die wagrechte Sohle senkt. Infolgedessen müssen die gefüllten Dunde hochgezogen werden und dies geschieht derart, daß sich auf dem einen Leitkorbe des Haseps das Seil aufwickelt, während es sich auf dem andern abwickelt und die leeren Dunde mit hinunternimmt. Das Gegenstück zum Fallort heißt Bremsberg; beide sind in dem Grubenraum der Bergbauballe zu sehen.

Wir fahren (per pedes Apostolorum, der Bergmann „fährt“ in der Grube immer, auch wenn er geht) das Fallort hinter und befinden uns bald in einem Strome verbrauchter Wetter. Die Luft ist hier dick und mit einem penetranten Schwefelgeruch, der der Kohle überhaupt eigen ist, erfüllt. Aber ich muß gestehen, ich hätte es nicht gemerkt, wenn ich nicht extra darauf aufmerksam gemacht worden wäre. Jetzt sehe ich auch eine abgeworfene Strecke. Es ist dies ein Bau, dem alle seine Kohle geraubt ist, und der nun, damit er nicht zusammenbricht und dadurch das darüberliegende Gestein in Bewegung bringt, mit Bergen „verfest“ wird. Bei der Kohlegewinnung nämlich hat der Hauer schon die zwischen den Kohlen lagernden Berge nicht mit hinaufgeschickt, sondern in der Grube behalten, und setzt damit die Strecke aus. Man hat außer dem Bergverlag auch noch andere Arten des Ausseigens; der Schlammverlag und der Spülverlag sind in der Ausstellung veranschaulicht.

Wir durchschreiten nun die letzte Wettertür und befinden uns nach kurzer Fahrt vor „Ort“.

Vor Ort.

Vor Ort! Das heißt in der Sprache des Soldaten überfetzt: im Bereiche der feindlichen Kugeln.

Vor Ort! Wie sagt doch Schiller; Da tritt kein anderer für ihn ein, Auf sich selber steht er da ganz allein!

Auf der Strecke ist der Bergmann immer noch sozusagen in der Obhut des leitenden Ingenieurs, da hüten ihn die Vorkehrungen der Bergverwaltung, mit denen diese zugleich auch ihr Eigentum schützt, da sorgt die Aufsichtsbehörde dafür, daß alles geschieht, was zu seiner Sicherheit nur überhaupt geschehen kann. Aber vor Ort, da muß der Mann sich selbst helfen.

Die Strecke, in der wir zuletzt nur noch gebückt stehen konnten, stößt hier auf das Steinkohlenflöz. Hier ist ein Einschnitt eingehauen, ca. 1/2 Meter hoch und so lang, daß ein Mann darin liegen kann. Es ist der Hauer, der mit der Spighacke die Kohlenbrocken von der Wand löst und hinter sich wirft. Sobald er ein Stück Kohlenwand abgelöst hat, muß er das Hangende abdecken und die Decke mit Stempeln stützen, die entsprechend kürzer sind, als die gewöhnlichen Stempel der Strecken. Auf diese Weise nagt er sich, immer im Kampfe mit dem nachdrückenden Gestein, tiefer und tiefer in das Flöz hinein. Hinter ihm nimmt der Mann die ganze Flözhöhe nach, löst die kurzen Stempel aus und ersetzt sie durch solche von normaler Länge, bessert wohl auch die Deckenzimmerung nach, und Ähnliches. Er kämpft sozusagen im zweiten Gliede, und hinter diesen beiden fällt Arbeiter das gewonnene Gut in die Dunde, schleppen diese zur Strecke, wo deren mehrere aus den verschiedensten Abbau-Ortern zusammenströmen und zu Jügen vereinigt werden, die dann,

wie wir gesehen haben, je nach Erfordern die Fallörter hinauf oder die Bremsberge hinunter gerollt werden und weiter durch die bereits abgebauten Strecken zum Fallort gelangen.

Vor Ort! Wenn oben die Maschine verlagert, die unsere Strecke in der ein Duzend Menschen atmen, mit Preßluft versorgt, müssen unsere Lampen verlöschen, weil sie nicht genügend Sauerstoff mehr haben, und wir selbst, wenn wir nicht rechtzeitig in die nächste Strecke gelangen, wo die Hauptwetterführung zirkuliert, müssen ersticken.

Und eine Hitze ist hier, zum Unkommen. Die Temperatur in der Grube steigt bis zu 30-32 Grad Celsius und die Männer arbeiten fast nackt. Aber es ist schließlich alles Gewohnheit. Und haben nicht andere Berufe auch ihre Schattenseiten? Ist der Motorfahrer eines Straßenbahnwagens, wenn er im Winter die kalte Luft durchschneidet, nicht auch schlimm daran, oder der Deizer im Leibe eines Schnelldampfers, oder Offiziere und Mannschaften unserer Kriegsschiffe oder die Arbeiter und Beamten in der staubgeschwängerten Luft der Spinnerei? Die Beispiele ließen sich bis ins Ungemessene vermehren.

Gewiß sind die Leute nicht zu beneiden, die neben schwerer Arbeit auch noch Hitze oder Kälte, schlechte Luft oder schädliche Ausdünstung zu ertragen haben. Aber hat nicht jeder Stand seine Mühen, ist die Verantwortung des Weichenstellers, der Hunderte von Menschenleben in seiner Hand hält, nicht mindestens eine ebenso fatale Weigabe, wie Flegel und Sticlust? Und sind nicht die Sorgen und Aufregungen, denen die Arbeitsleiter ausgesetzt sind, oft nicht noch viel schwerer, als die Arbeit der Untergebenen. Diese können, wenn sie die Grube, das Kesselhaus oder den Fabrikraum verlassen, ihren Feierabendmenschen anziehen und der Arbeit Last und Plage vergessen, den Direktor und Unternehmer aber verfolgen seine Sorgen, ob er sich nun im Prunksaale zum Diner niederlegt oder ob er im Automobil durch die Wälder saust.

In der Regel wird ein Flöz in der Weise abgebaut, daß zwei einander parallel laufende Längsschläge (Streckstrecken) hineingetrieben werden, die man dann durch eine Strecke rechtwinklig zu beiden verbindet. Zwischen ihnen bleibt dann ein „Pfeiler“ stehen, den man in der Weise gewinnt, daß man ihn abstränkt, d. h. der Hauer schlägt unten am Boden wagerechte tiefe Rillen in die Pfeiler und bringt dadurch die darüber liegende Kohle, die bekanntlich geschichtete Zusammenfassung hat, zum Einstürzen. Dieses Schrämen wird heute vielfach mit Maschinen ausgeführt. Eine solche höchst einfache Maschine hat der Zwickauer Bergdirektor Heutrich erfunden und hinter der Verghalle aufgestellt. Das Verfahren besteht darin, daß um den Pfeiler ein mit einer besonders konstruierten Spanvorrichtung gespanntes Drahtseil geschlungen wird. Dieses Drahtseil ist mit einer Stahl-drahtliche spiralförmig umwickelt und wird in kontinuierliche Bewegung gesetzt. Die Maschine, die das tut, steht in einem Bretterverschlage daneben. Durch die Reibung schneidet das Seil in den Kohlenpfeiler ein, und da es von der Maschine selbstständig in Spannung erhalten wird, so sät es allmählich den ganzen Pfeiler von seiner Grundfläche ab, sodaß er nachher, soweit er nicht von selbst einstürzt, mit der Spighacke leicht niedergelegt werden kann. In der Grube steht natürlich die Maschine an geschützter Stelle einige Meter vom Abbauort entfernt.

Der erste Versuch mit Schrämmaschinen ist im Jahre 1862 gemacht, aber das Verfahren war noch sehr verbesserungsbedürftig. In Amerika war die Schrämmaschine schon früher heimisch, als bei uns, und daran mag es auch liegen, daß dort 1880 pro Mann im Jahre 300 Tonnen gefördert sind, während Deutschland nur 264 Tonnen aufweisen konnte, England 300 Tonnen. 20 Jahre später stellten sich die Zahlen wie folgt: Amerika 530, Deutschland, 263 und England 370 Tonnen und 1904 gar soll Amerika bis auf 1000 Tonnen pro Mann im Jahre gestiegen sein.

Wo bei uns die obengenannte Schrämmaschine im Gebrauch ist, da wird ihr nachgerühmt, daß die Kohlenförderung von 12 auf 20 Wagen pro Schicht gesteigert sei, was in Anbetracht dessen, daß die Maschine ja nicht überall anwendbar ist, eine ansehnliche Mehrleistung bedeutet.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die verstellbaren Grubenstempel hingewiesen, die die Deutsch-Oesterreichischen Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf in der Bergbauballe vorführen. Sie bestehen aus zwei ineinander gehenden eisernen Röhren verschiedenen Kalibers, die durch eine feste Stellvorrichtung verbunden sind, und können nach Bedarf länger oder kürzer gemacht werden. Diese neuen Stempel haben sich als interimistische Stützen beim Auswechseln zusammengedrückt Holzstempel bestens bewährt und sind bereits auf vielen Gruben im Gebrauch.

Auch einer anderen Erfindung wollen wir gedenken: der Dyrschen Grubenlötlampe, die so eingerichtet ist, daß man mit derselben auch in gaserfüllten Räumen lüten kann. Natürlich ist die offene Flamme durch einen Drahtzylinder geschützt; sie bringt Zinn zum Schmelzen und in dieses geschmolzene Metall werden dann die zu lötenden Stücke eingetaucht.

Um wieder zum Fallort zu gelangen, müssen wir denselben Weg zurücknehmen. Es geht also wieder das Fallort hinauf, an dem Hasep vorbei, durch eine Unzahl Wettertüren hindurch. Das Atmen ist wieder leichter geworden, sobald wir in die Haupt-Wetterführung eingetreten sind, von Zeit zu Zeit müssen wir uns an die Seite drücken, weil ein Zug von Dunden heranzupoltert, den wir an uns vorbeilassen, dann leuchtet das elektrische Licht auf, in wenigen Minuten stehen wir wieder am Fallort. Der Förderstuhl trägt uns nach oben, mit einem Male weht uns wieder kühle Luft an, eine Flut hellen Lichtes schlägt über uns zusammen, der Förderstuhl steht stille, wir sind wieder über Tage.

Heber Tage.

Die Einrichtungen über Tage bestehen aus zwei ihrem Zwecke nach verschiedenen Arten: die eine Art dient der Kohlenförderung, die andere der Kohlenaufbereitung.

Die ersteren Einrichtungen kennen wir bereits. Die mächtige Dampfmaschine, die den Förderstuhl auf- und niederbewegt, dreht zwei Trommeln von gewaltigen Dimensionen, auf denen sich das Förderseil derart auf- und abwickelt, daß immer das eine Ende des Seiles herausgeholt wird, während das andere hinuntergelassen wird. An jedem Ende hängt ein Förderstuhl. Der Kohlenförderung dient ferner unmittelbar der Pelzer Ventilator, von dem wir wissen, daß er die verbrauchte Luft aus dem Schachte aufsaugt, sowie die Dynamomaschine, die den in der Grube gebrauchten Strom erzeugt. Von diesen Einrichtungen sind zumeist mehrere Typen in der Ausstellung in Modellen vertreten.

Hermann Schade.

Aus dem Leben eines Seebelden.

Novelle von H. Schmidt.

(Katholik verboten.)

1. Der Seilerjunge.

Es war um das Jahr 1617 im März. Auf den Werften von Bissingen gestaltete sich ein reges Leben. Die hohen Fluittschiffe erhielten einen neuen Farbenschmuck, ihre Tatzelage wuchs zusehends in die blaue Luft hinein und von der Gaffel wehte die stolze Flagge der hiesigen vereinigten Provinzen. In den großen Magazinen scharwerteten die Matrosen unter der Aufsicht ihrer Offiziere und rollten die Proviantfässer nach den Böten, während an der andern Seite, die nach der Stadt zuführte, tausend Hände beschäftigt waren, die nötigen Wasservorräte herbeizuschaffen. Auf den großen Keepschlagerbahnen der Gebrüder Vampsin lagen Taus aufgeringelt, vom schwersten Antertau bis zum leichtesten Kabel in solcher Menge, daß eine Flotte zehn Jahre daran genug hatte, und doch wurde überall so fleißig gesponnen, als könne keine Häringsbuiße austausen bevor sie hier neue Fangleinen und Angelschnüre gemacht hatten.

Der Werkmeister, ein stämmiger, wierschrötiger Kerl, hatte seine Augen überall; er stieß die Seilernachte in die Rippen, wenn sie den Faden nach seiner Meinung nicht glatt und fein genug spannen, und ließ ein kurzes Tauen unanft auf den Rücken der kleinen Seilerjungen niederfallen, wenn sie das Rad nicht stets im vollen Schwunge drehten.

Da kam ein kleines, zusammengedrücktes Männchen mit breitkrämpigem Hut und weiten Schifferhosen daher. Sein Oberkörper war in eine abgetragene Friesjacke geknöpft und in jeder Hand trug er einen Korb mit wohlgepropften Vierkrügen. Er nahte schüchtern dem polternden Werkmeister und fragte leise, ob vielleicht neuer Vorrat nötig sei.

Was da, was gibt's? rief dieser und rannte in seinem Eifer den kleinen Bierzapfer beinahe über den Haufen. Aha! seid ihr's Adrian de Ruiter! Euer Bier wird alle Tage schlechter und die Stüber immer rarer. Wenn ihr euch nicht bessert, und der Verdienst bedeutender wird, habt ihr meine Kundtschaft am längsten gehabt.

Ah, lieber Herr, entgegnete Adrian de Ruiter, und setzte die schweren Körbe auf die Erde, das solltet ihr nicht sagen. Euer Verdienst mag nicht so groß sein, wie ihr ihn wünscht und verdient, aber mein Bier ist gut und es ist nicht wohlgetan, so verächtlich davon zu reden, weil ich dadurch meine Kundtschaft verliere, denn was ihr tut, machen die andern nach. Ist ein saures Brod, das Brod eines Bierzapfers, der sich viel muß herumstoßen lassen und oft das Seinige verliert durch die Bierprobe und schlechte Zahler.

Nun, stummt nur nicht wie ein altes Weib! brummte der Werkmeister, und setzt mir ein Duzend von den Krügen in mein Schauer; meine Griete wird euch das Geld geben, und euch nicht durch Vorgen ruinieren. . . . Frisch, fort an die Arbeit!

Er trieb damit einige Seilernachte vor sich her, die ebenfalls herbeigekommen waren, um einen Krug Bier zur Erquickung zu erhalten. Der Bierzapfer bediente seine Kunden mit möglichster Schnelle, und gut gelaunt über die vielfachen unerwarteten Baarzahlungen, griff er nach einem größeren Krüge, reichte ihn dem Werkmeister und sagte flüsternd: Das ist ein absonderlicher Tropfen für Euch; habt die Güte und sagt mir, was macht mein Sohn? Führt er sich gut auf und profitiert er im Gewerle?

Hört, Adrian, sagte der Werkmeister rasch, behaltet Euer Bier, ich kann Euch nichts dafür zur Liebe sagen. Euer Michael ist dumm und bleibt dumm, und wird bald aus der Bahn gejagt werden. Was Ihr ihm heute sagt, hat er morgen vergessen; sobald er zur Arbeit geht, ist er schläfrig und träge, gilt es aber, einen dummen Streich zu machen, ist er allemal der Anführer, er und der verdammte Negerjunge Jon Companee.

Dieses schwarze Ungetüm hat euren Jungen vollends verdorben. Wenn der Michael nächsten Sonnabend fortgejagt wird, könnt ihr einen Bierzapfer aus ihm machen, das ist Alles, wozu der niederträchtige Junge taugt.

Herr Werkmeister! sagte Adrian de Ruiter tief getränkt, dergleichen Worte müßt Ihr nicht sagen. Wir sind arme Leute, wir de Ruiter, vom Großvater her, aber wir sind ehrlich und brav, und es ist nichts Niederträchtiges in uns. Mein Michael ist auch gut und brav und nie hat er etwas Unrechtes getan.

Zum Teufel mit eurem Michael! schrie der Werkmeister. Ich dulde ihn nicht länger auf der Bahn! Er oder ich!

Der Werkmeister hatte sich in Zorn gesprochen und stieß noch heftigere Drohworte aus, als von der äußersten Röhde her ein Schuß fiel, und ein großer Dreimafter mit breitem Bord unter vollen Marssegeln langsam heransteuerte. Die Seilernachte stakten die Köpfe zusammen, den neuen Ankömmling beschauend und sich ihre Bemerkungen zuflüsternd. Der Werkmeister aber hatte bei diesem Ereignis all seine Festigkeit vergessen und rief: Hurrah! Das ist Admiral Jacob Peemster! Nun gibts Bestellungen und Arbeit vollauf! Nicht zu gedenken der lustigen Geschichten von gesunkenen und geenterten Schiffen, von abgeschossenen Beinen und gepalpten Köpfen, denn wo der Jacob Peemster kommandiert, daß sie hineinschlagen sollen, da wächst fürder kein Gras. Er ist der beste Offizier in der Flotte und fürchtet selbst den Teufel nicht, das hat ihr anno 1607 vor Gibraltar gesehen oder hättet es doch sehen können, wenn ihr Courage genug gehabt hättet, dabei zu sein. Frisch Jungens! dem müssen wir bei seiner Heimkehr ein lautes Hurrah bringen!

Die Seilernachte folgten seiner Anweisung, und voll Begeisterung für seinen Seebelden, unter dessen Befehlen er einst stand, bemerkte er es nicht, daß alle Köder aufhörten sich zu drehen, sondern plauderte gemächlich weiter von türkischen Schebeken, spanischen Gallionen und dem Ruhm der niederländischen Flagge.

Unterdessen hatte der Bierzapfer seine Körbe aufgenommen und war unter ein Schauer getreten, wo einer der Radjungen, ein leichtes, behendes Bürschchen von kaum zehn Jahren, mit einem Negerknaben in Streit geriet. Obgleich dieser Letzte von starkem Wuchse war und ein paar kräftige Häufte emporstreckte, während seine Augen wie ein paar Kohlen glänzten, zeigte der Junge doch nicht die geringste Furcht, sondern dem Gegner led entgegenretend, sprach er laut: Sage es noch einmal, verdammter Schwarzer! Sage es nur noch einmal! Was weißt du davon, und was hast du mit den Spaniern und Franzosen zu schaffen, da du doch hier bist und niederländisch Brod frisst? Was! Uns sollen die Spanier unterkriegen? Ich will es nicht, ich leide es nicht! Sieh die großen Fluitten, die draußen liegen, und den großen Dreimafter der dort einsetzt! Sieh mir recht darnach aus, als ob er einen Spanier an Bord kommen ließe.

Portug
Brügel
junge.
schwarz
ein, we
der sich
und sch
der ihn
kam de
Wolle
erboßt.
braun
selbst
solche
Schwei
Schwarz
seine
W
der Va
Flagge
laufe
der ihn
Flagge
lassen,
noch be
sind N
Ja
und ja
— Da
wollte
ihn zur
habe v
zufriede
Er
nicht an
jagen.
sehe i
Junge,
feinen
Prothe
Schwe
sich gut
daran
mal da
Ne
Wenn
ken und
zu seher
mir get
einen J
deck ein
Ad
hin. A
gestraft
ungewo
Ungeleg
darum
wachten
Ja
Ad
einen b
stief b
Gut, w
ab, und
mehr zu
Ba
Ich bin
Schwe
und wie
ein klei
hörsi d
will ich
W
von tur
treibt.
Kannst
zu, daß
kannt
einen T
mit Go
De
Michael
Handgr
pannel
Boden,
vor Sp
W
warf st
der eine
einige
ander g
De
rief: N
Grempe
Luft ver
veranla
euch in
Auf sein
bemächt
um Mi
einige
habe m
angriff!

Hebs
ihre alt
wie au

Der Neger grunzte: Hollandaise nicht! Spaniol groß! Portugaise groß! Franzos groß und stark! Hollandaise viel Brägel! — Da du Hund von einem Neger! schrie der Radjunge. Noch einmal! So! Und noch einmal! Frisch Du schwarzer Satan! Ich schlage Dir deine weißen Zähne ein, wenn du noch einmal dein verdammtes Portugaise sagst!

Leicht und gewandt hatte er den Neger umfaßt. Dieser, der sich eines so raschen Angriffes nicht verah, fiel zu Boden und schlug um sich, umsonst den Kleinen von sich abwehrend, der ihn wie eine Kugel umkrallte. In diesem Augenblicke kam der Bierzapfer herbei und riß die Jungen auseinander: Wollt ihr Frieden halten, ihr unnützen Vuben? rief Adrian erboßt. Ist's nicht genug, daß ihr von eurem Vorgesetzten braun und blau geschlagen werdet, müßt ihr euch auch noch selbst das Fell geben? Schämte dich Michael, daß du mir solche Schande machst. Vater! antwortete Michael, sich den Schweiß von der Stirne wischend. Vater! der verdammte Schwarze hat schon wieder auf unsere Flagge geschimpft und seine Spanier und Portugiesen in den Himmel erhoben.

Wohlb mir mit deinem Gewäsch vom Leibe, entgegnete der Vater ärgerlich. Was gehen dich die Spanier und unsere Flagge an? Drehe du dein Rad, wie ich mein Bier verkaufe und damit holla! — Unsere Landleute und unsere Flagge darf ich doch von diesem Neger nicht beschimpfen lassen, Vater! Ich habe es ihm gegeben, und will es ihm noch besser geben, wenn er wieder auf uns schimpft! Wir sind Niederländer, Vater, du und ich!

Jan Compannei hatte sich aufgerafft, schlich sich heran und sagte: Hollandaise viel bange! Hollandaise viel laufen! — Da fängt er schon wieder an, Vater! rief Michael und wollte sich auf seinen Gegner stürzen, aber der Vater hielt ihn zurück und sagte: Junge, bringe mich nicht auf! Ich habe vorhin mit dem Wertmeister gesprochen, er ist sehr unzufrieden mit dir.

Das ist er immer! sagte Michael leichtsin. Er hat's aber ernsthaft gesagt! Hat meinen Krug Bier nicht angenommen und versichert, er werde dich ehstens fortjagen. — Meinnetwegen! — Was, deinnetwegen? Ja, nun sehe ich es ein, daß du wirklich ein Laugenichts bist. Junge, Junge, ich bin ein reputierlicher Mann, der keinen Burschen in seiner Familie haben will, der von seinem Brotherrn weggejagt wird. Alle deine elf Brüder und Schwestern sind wohlgeraten, sie arbeiten tüchtig und führen sich gut auf, so daß ich und deine Mutter unsere Freude daran haben, aber du bist ein unnützer Bube, der nicht einmal dazu taugt, ein Rad zu drehen.

Nein, Vater! Ich kann's auch nicht! rief Michael. Wenn ich einst von dieser Bahn weg bin, will ich Gott danken und sie sollen lange warten, ehe sie mich wieder hier zu sehen kriegen. Vater, weißt du was? Heute nacht hat mir geträumt, ich wäre groß, hätte einen Degen an der Seite, einen Federhut auf dem Kopfe und stände auf dem Hinterdeck eines Dreimasters. Vater, wenn das wahr würde!

Ach, daß Gott erbarm, sprach der Alte betrübt vor sich hin. Warum muß denn gerade ich mit einem solchen Jungen gestraft werden? Sein Geschäft läßt er liegen und träumt ungewaschenes Zeug von großen Dingen, die uns noch in Ungelegenheiten bringen könnten, wenn die vornehmen Herren darum wüßten, denn was man träumt, daran hat man wachend gedacht. Was würde wohl der Admiral denken. . .

Ich will's ihm selbst sagen, Vater! Ach, du ungeratener Junge! Wolltest dich unterstehen, einen so vornehmen Herrn anzureden? Wolltest nicht dich tief büden und ihm hundert Schritte aus dem Wege gehen? Gut, mit uns ist es aus! Ich ziehe meine Hand von dir ab, und wenn du hier weggejagt bist, brauchst du auch nicht mehr zu mir ins Haus zu kommen.

Vater, rief Michael, Vater, das mußt du nicht sagen! Ich bin dir gut, dir und der Mutter und den Brüdern und Schwestern. Aber ich kann nicht ausbauern beim Radrehen und will ein Seemann werden, muß ich auch mein Lebtage ein kleiner Tjakmann bleiben. Laß mich hinaus, Vater, hörst du? Am Lande tue ich dir nicht gut, aber an Bord will ich gebuldig sein wie ein Lamm.

Wenn's Gottes Wille ist, kann ich nichts dazu noch davon tun, antwortete der Vater. Sieh du selbst zu, wie du's treibst. Ich habe außer dir noch elf Kinder zu versorgen. Kannst du da nicht aushalten, wohin ich dich gestelle, so siehe zu, daß du dich anderswo unterbringst; ich habe keine Bekanntschaft mit Leuten, die für solche Burschen, wie du bist, einen Degen und einen Federhut in Vereinschaft halten. Geh mit Gott!

Der Bierzapfer Adrian de Ruiter entfernte sich und Michael lehnte sich gegen das Rad, mechanisch nach dem Handgriff desselben fassend. Da schlich unbemerkt Jan Compannei heran, umfaßte ihn unversehens und warf ihn zu Boden, indem er höhne rief: Todr Hollandaise! Hurrah vor Spaniol und Portugaise!

Wie ein junger Tiger sprang Michael de Ruiter auf und warf sich auf seinen Gegner. Ein erbitterter Kampf begann, der einen unglücklichen Ausgang genommen hätte, wenn nicht einige Seilertknechte herbeigekommen wären und sie auseinander gerissen hätten.

Der Wertmeister aber schwang sein stinkes Lauende und rief: Nun seid ihr reif, du und der Schwarze! Ich will ein Exempel statuieren, daß euch für alle Zeit und Ewigkeit die Lust vergehen soll, einen solchen Aufschrei auf der Bahn zu veranlassen. Erst halb tot geschlagen und dann hinaus mit euch ins Glend, wie es sich für solche Laugenichtse gehört! Auf seinen Wink hatten sich ein paar der Knechte des Regers bemächtigt, und er selbst streckte seine gewichtige Hand aus, um Michael zu fassen. Dieser aber entsprang ihm und lief einige Schritte weiter: Ihr dürft mich nicht schlagen! Ich habe mich bloß gewehrt, als der Schwarze mich hinterwärts angriff! Ihr dürft mich nicht schlagen, dafür nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Preise für Lebensmittel in Eibenstock.

Nach dem Stande vom 1. Juli 1906.

Benennung der Lebensmittel.	Preise		Benennung der Lebensmittel.	Preise	
	für 100 Stk.	100 Stk.		für 100 Stk.	100 Stk.
Kolonialwaren.			Zander	1/2 kg	100 80
Kaffee, geröstet	1/2 kg	200 100	Breite	100	80
Kaffee, ungeröstet	100	80	Schellfisch	40	35
Kakao	280	120	Dorsch		
Zee, handhaft			Kablau	35	30
Zee, feiner	400	200	Rotzunge		60
Jucker, ganzer	28		Weißeische		
Jucker, Würfel	28		c) geräucherter u. eingemachte.		
Jucker, gemahlen	23		Rispenpflinge	Stück	10 7
Reis	40	16	Nieder Sprossen	1/2 kg	100
Braunen	36	20	Sibprotten	40	50
Linien	40	24	Kachs	400	200
Erdsen	24		Kale	200	180
Bohnen	24		Kollmüße	Stück	10 5
Gries	24		Knoblaube	10	8
Hirse	24		Orsardinen	Stück	200 50
Sago			Stuf. Cardinen	250	200
Haushafermehl	50		Deringe in Gelee	250	50
Tabennadeln			i) gefüllene.		
Maccaroni	50		Deringe	Stück	10 8
Korinthen	40		Sardellen	1/2 kg	160 140
Kosunen	60		Breitelinge	20	
Sultaniunen	70	40	Schnittberinge	Stück	
Mandeln, süß	110	60	Gemüse.		
Mandeln, bitter	120	100	Zwiebeln, inländ.	1/2 kg	
Butter.			Zwiebeln, ausländ.	10	
Zofelbutter	1/2 kg	140 150	Schwartzwurzel	1 Bund	
Roh- u. Backbutter	145	140	Spargel	1/2 kg	
Margarine	80		Radisosen	Bund	8
Quart	20		Grüne Bohnen	1/2 kg	35 30
Milch.			Kapuziner	Liter	
Rahm	Liter	80	Krautsoß	1/2 kg	
Solmilch	20		Kofensoß		
Magermilch	10		Spinat	Liter	
Eier.			Sauerkraut	1/2 kg	10
Landbier	Stück	6	Petersilie	60	
Hühner	6		Petersilienwurzel	Bund	
Käse.			Borve		
Bauernkäse	5		Muntensoß	Stück	35 3)
Käse, inländ.	30	25	Kohlrabi	10	5
Darjer Käse	3	10	Weißsoß	25	15
Altenb. Hengelfäse	50		Rotkraut		
Schweizerkäse			Weißkraut		
Emmentaler	1/2 kg	120	Sellerie		
Schweizer, bayr.	110		Werrertisch	25	20
Limburgerkäse	55	50	Kohlrüben	1/2 kg	
Fleisch.			Rote Rüben		
a) frisches.			Währen	15	10
Rindfleisch	80		Kartoffeln	Str.	600 450
Kalbsteif	80		Kartoffeln	Bund	10 6
Schweinefleisch	80		Salat, inländ.	Stck.	5 3
Schweinefleisch	80		Salat, ausländ.	8	5
Schweinefleisch	100		Burken (zu Salat)	Stück	40 15
Schweinefleisch	100		Burken (z. Einklag.)	Bl.	
Schweinefleisch	60	50	Pfeffergurken	1/2 kg	40
Schmer	90		Sauerkurken	40	
Salz, frischer	60		Sauerkurken	Stück	15 10
Salz, ausgegl.	60		Obst, Süd- und		
Rebentwurst	100	80	Gartenfrüchte.		
Rebentwurst	100		Kepfel, inländ.	1/2 kg	
Rebentwurst	80		Kepfel, ausländ.	50	40
Rebentwurst	120		Kirschen	30	20
Rebentwurst	120		Birnen	40	35
Rebentwurst	120		Preißelbeeren	40	35
Rebentwurst	120		Goldbeeren	50	30
Rebentwurst	120		Erdbeeren	100	90
Rebentwurst	120		Datteln	35	30
Rebentwurst	120		Zomaten	50	
Rebentwurst	120		Feigen	30	
Rebentwurst	120		Weintrauben		
Rebentwurst	120		Walnüsse	35	
Rebentwurst	120		Hafelnüsse	70	40
Rebentwurst	120		Kerpfosen	60	50
Rebentwurst	120		Kyffelinen	Stück	10 8
Rebentwurst	120		Jitronen	10	6
Rebentwurst	120		Maronen	1/2 kg	
Rebentwurst	120		Honig	130	80
Rebentwurst	120		Backst.		
Rebentwurst	120		Kepfel	60	40
Rebentwurst	120		Birnen	80	
Rebentwurst	120		Pflaumen	50	25
Rebentwurst	120		Kirschen		
Rebentwurst	120		Prinellen	80	
Rebentwurst	120		Kyffelosen	70	
Rebentwurst	120		Wickelst	60	40
Rebentwurst	120		Büße, a) frische		
Rebentwurst	120		Strenpilze		
Rebentwurst	120		Birtenpilze		
Rebentwurst	120		Selbtschwämmchen		
Rebentwurst	120		Champignons		
Rebentwurst	120		Morcheln		
Rebentwurst	120		b) getrocknete.		
Rebentwurst	120		Steinpilze	200	
Rebentwurst	120		Mehl, Brot.		
Rebentwurst	120		Weizenmehl 00	20	
Rebentwurst	120		Kaisermehl	22	
Rebentwurst	120		Roggenmehl	18	
Rebentwurst	120		Roggenmehl, I. S.	12	
Rebentwurst	120		Roggenmehl, II. S.	11	
Rebentwurst	120		Landbrot	10	

Im Einwohnernmeldeamt der Stadt Eibenstock sind im Monate Juni 1906 91 Anmeldungen, 70 Abmeldungen und 37 Ummeldungen bewirkt worden. Während dieser Zeit sind im ganzen 100 Personen zugezogen, 85 abgezogen, 72 umgezogen.

In der Stadt Eibenstock sind im Monate Juni 1906 keine neuerichtete Wohnungen erstmalig bezogen worden.

Uebernachtet haben in der Stadt Eibenstock im Monate Juni 1906 im

Hotel Rathhaus	147	Fremde,
„ Stadt Leipzig	150	„
„ Englischer Hof	109	„
„ Stadt Dresden	131	„
in der Herberge bez. Gasthaus Garfäse	149	„
zusammen	686	Fremde.

Im Kgl. Standebamte der Stadt Eibenstock sind im Monat Juni 1906 38 Geburts- und 18 Todesfälle gemeldet worden.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 1. bis mit 7. Juli 1906.
 Geburtsfälle: 174) Der led. Büchsenfabrikarbeiter Auguste Marie Schädlich hier 1 S. 175) Dem Schlosser Kurt Günzel hier 1 S. 176) Dem Holzschleiferarbeiter August Albin Weiser hier 1 S. 177) Dem Eisenzieher Friedrich Fröhlich hier 1 S.
 Ausgebote: a. hiesige: keine.
 b. auswärtige: 13) Büchsenfabrikant Friedrich Hermann Ködel hier mit Anna Martha Ködel in Kobowisch.
 Geschließungen: keine.
 Sterbefälle: 105) Der ans. Eisenhüttenwerkschlosser Hermann Louis Engelhardt hier, ein Ehemann, 47 J. 3 R. 106) Die led. Stickerarbeiterin Thella Elsa Fiedler in Schönheidehammer, 20 J. 29 T.

Chemnitzer Marktpreise

am 7. Juli 1906.

Weizen, fremde Sorten	9 Mt. 70 Pf. bis 10 Mt. 20 Pf. pro 50 Mto	
„ sächsischer	8 „ 90 „ 9 „ 10 „	
„ Roggen, nicht sächs.	8 „ 40 „ 8 „ 55 „	
„ preuß.	8 „ 40 „ 8 „ 55 „	
„ hiesiger	8 „ 35 „ 8 „ 50 „	
„ fremder	8 „ 35 „ 8 „ 50 „	
Braugerste, fremde	— „ — „ — „ — „	
„ sächsische	— „ — „ — „ — „	
Zuttergerste	6 „ 25 „ 7 „ — „	
Hafser, sächsischer	8 „ 50 „ 8 „ 80 „	
„ preußischer	8 „ 90 „ 9 „ 15 „	
„ ausländischer	8 „ 70 „ 9 „ 30 „	
Kohlerbsen	9 „ 50 „ 10 „ — „	
Mahl- u. Futtererbsen	8 „ — „ 8 „ 75 „	
Bru	3 „ 10 „ 3 „ 60 „	
Stroh, Hiesigbruch	2 „ 40 „ 2 „ 70 „	
„ Maschinendrusch	2 „ 15 „ 2 „ 40 „	
Kartoffeln	2 „ 40 „ 2 „ 60 „	
Butter	2 „ 40 „ 2 „ 60 „	1

Gründungsamt für die hiesige in Eibenstock bei Schönheide n. 10,000 kg

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
 — Dresden, 8. Juli. Se. Maj. der König besuchte heute früh den Gottesdienst in der Kapelle der Villa Wachwitz und begab sich später in das Konzerthaus des zoologischen Gartens, um der 33. ordentlichen Generalversammlung des Kgl. sächs. Militärvereins beizuwohnen. Um 1 Uhr nahm der König an der Familientafel beim Prinzen Johann Georg teil.

— Breslau, 8. Juli. (Privattelegramm.) In dem Dorfe Polnisch-Steine erschlug der Bly den früheren Gemeindevorsteher Freitag und dessen 18-jährige Tochter in der Wohnstube. Die übrigen Familienmitglieder blieben unversehrt.

— Drontheim, 8. Juli. Se. Maj. der Deutsche Kaiser ist an Bord der Hamburg heute nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen.

— Drontheim, 8. Juli. Nachmittags begaben sich Kaiser Wilhelm und Königin Hakon nach dem Dom. Der Kaiser besichtigte mit großem Interesse in Begleitung der Architekten Christl und Albertsen den Dom und erkundigte sich über das Fortschreiten der Arbeiten. Um 8 1/2 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Stiftshofe, wo Galatataf statt fand, an der 91 Personen teilnahmen.

— Bergen, 8. Juli. Der deutsche Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Michelsen das Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.

— Kronstadt, 8. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Vor dem Marine-Kriegsgericht fand gestern die Verhandlung wegen der Uebergabe des Torpedojäger Bedowoy an die Japaner statt. Der Gehilfe des Marineprokurators, Generalmajor Bogal, bezeichnete in seiner dreistündigen Anklagerede die Uebergabe des Schiffes als eine nie dagewesene Schmach in der Geschichte der russischen Flotte und nannte die Angeklagten Veräter. Der Prozeß habe eine hervorragende pädagogische Bedeutung für die jungen Marineoffiziere. Von einer Anklage des Admirals Roschewenski und anderer Offiziere absehend, verlangte der Vertreter der Anklage für die übrigen Angeklagten die Todesstrafe, stellte jedoch mit Rücksicht auf die milderen Umstände die Verhängung einer andern Strafe anheim. Inwalt Adamow, der Verteidiger des Kapitän Kolong, erklärte in seinem Plaidoyer, die wahren Schuldigen ständen nicht vor Gericht, sondern befänden sich in Freiheit und erhielten Beförderungen. Vor Gericht ständen nur die bühnen Opfer des Unglückskrieges. Wenn diese schuldig seien, so könne die höchste Strafe für sie zwar Zeltungsstrafe, nicht aber die Todesstrafe sein. Bei der Reorganisation der Flotte und des Marinewesens dürfe man nicht über Leichen schreiten. Der Verteidiger plädierte dann für völlige Freisprechung Kolongs. Auch die Verteidiger der übrigen Angeklagten traten für Freisprechung ein.

— Paris, 8. Juli. (Privattelegramm.) Dreyfuß beabsichtigt, nach seiner Freisprechung Klage gegen seine Verleumder anzustrengen. Er hofft so seine Unschuld beweisen zu können.

— Paris, 8. Juli. (Privattelegramm.) Das Kriegsgericht in Marseille verhandelt in dieser Woche gegen den früheren Unteroffizier Pelissier wegen Altendiebstahls. Pelissier räumte sich, den gesamten Mobilisierungsplan der französischen Alpenarmee entwendet zu haben.

— Paris, 8. Juli. (Privattelegramm.) Ein furchtbarer Wirbelsturm hat den Bezirk Kes in Tunis heimgesucht. Zahlreiche Menschen wurden getötet, auch der Sachschaden ist erheblich.

— Versailles, 8. Juli. In dem Warenhaus eines Konsumvereins brach heute abend eine heftige Feuerbrunst aus, bei der 8 Personen, darunter 7 bei den Löscharbeiten beteiligte Soldaten, Verletzungen erlitten.

— Durban, 8. Juli. Die Truppen in Natal haben in dem Distrikt Umwoti die Streitmacht der Eingeborenen vollständig umzingelt und geschlagen. Die Verluste der Eingeborenen betragen 547 Tote. Unter diesen befindet sich der Häuptling Matschwili. Nur sehr wenigen gelang es, zu entkommen. Die Weifen hatten keine Verluste.

An die geehrte Einwohnerschaft Eibenstocks!

Einer geehrten Einwohnerschaft beehrt sich die ergebenst unterzeichnete Bundesleitung namens der Sängerschaft des Obererzgeb. Gausängerbundes **herzlichen Dank** darzubringen für die überaus freundliche Aufnahme des Bundes anlässlich des Sängerfestes, wie die geehrte Einwohnerschaft solche reichlich bezeugt hat durch ihre altbewährte, ergebige Gastfreundschaft, durch sinnige Schmückung der Häuser, durch die tatkräftige Hilfe und Unterstützung bei den mannigfachen Vorbereitungen zum Feste, wie auch im allgemeinen durch ihr bestmöglichstes, allseitiges Entgegenkommen.

Möchte die liebe Feststadt, der wir allezeit ein dankbares, ehrendes Gedenken wahren werden, als eine Perle unseres Erzgebirges auch in Zukunft gedeihen und blühen! Größ Gott!

Die Bundesleitung des Obererzgebirgischen Gausängerbundes.
 R. Wünsche, Vors.

Heute morgen verschied nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere teure Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Emilie Nitzsche geb. Flach.
 In tiefstem Schmerze

**G. Nitzsche
 Rich. Nitzsche**

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
 Eibenstock, 8. Juli 1906.
 Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 10. d. s., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Ueberreste vom Sängerkfest-Podium sollen
Dienstag, den 10. Juli d. J., abends 1/8 Uhr
 im Schulgarten hier
 versteigert werden.
A. Ott, Vors. der Sängerkfest-Leitung.

Deutsches Haus.

Gute Musiker,
 welche imstande sind, **flotte Tanzmusik** zu spielen, finden bei fester **angenehmer** Gage Angagemnt. Bedingung: Gutes Zusammenpiel. Neue und neueste Tänze!
Robert Hering.

Um mein grosses Lager von Zigaretten noch vor Beginn der Steuer zu räumen, habe ich beschlossen 100 000 Stück Qualitäts-Zigaretten zu einem ganz minimalen Preis abzugeben und die einzelnen Pakete (100 St. enthaltend) mit Geschenken im Gesamtwert von 500 Mark zu belegen. Jedes Paket mit 100 Zigaretten enthält also ein Geschenk. Als Geschenke werden unter anderem beigelegt: 15 Standuhren, 30 Herrenuhren, 15 Damenuhren, 15 Schwarzwälder Küchenuhren, und 1 Fahrrad (Marke Brennabor) mit Freilauf und Rücktrittsbremse, sowie Zigaretten - Etnis, Ansichtskarten, Feuerzeuge und sonst nützliche Gegenstände. Zum Versandt kommt eine hochfeine 2 und 3 Pfg. Zigarette und beträgt der Preis für 100 Stück Zigaretten 150 Pfg. Nachnahme.
Paul Heldt, Mittweida.

Verkaufe Dienstag u. Mittwoch auf dem Markt: Kürbisse, Gurken, Bratheringe, St. 5 Pf., neue saure Gurken, St. 5 Pf., Harkäse, 4 St. 10 Pf. Alles andere zum billigsten Preis.
Hochachtend Heins.

Neu! Möbel-Ausstattungs-Haus Neu!
Guido Helmbold, Schönheide i. Erzgeb.,
 Tapezierer und Dekorateur.
 Eigene Fabrikation von Posternmöbel vom einfachsten bis feinsten Genre.
Billigste Bezugsquelle für Brautleute.
Streng reelle Bedienung.
 Mehrjährige Garantie.
 Ausführungen von Saaldekorationen bei billiger Preisberechnung.
Billig! Feinste Referenzen stehen jederzeit zu Diensten. Billig!
 !! Eigenes Atelier für Innendekoration!!
Vom 15. Juni bis 15. Juli 1906:
Großer Inventur-Räumungs-Verkauf
 zu bedeutend herabgesetzten, staunend billigen Preisen.
 ca. 25 Ottomanen und Sofas spottbillig.
Größtes Geschäftshaus dieser Branche des oberen Erzgebirges.

Lose
150. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie
 (Ziehung 2. Klasse am 11. u. 12. Juli)
 hält empfohlen
Gustav Emil Tittel
 am Postplatz.

Beste Kaffeemaschine.
Aechter Brand-Coffee
 Überall zu haben.

Kaufmann
 Tüchtiger, energischer, junger Kaufmann aus der Papiementbranche, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, baldige Stellung. Gest. Offerten unter **P. O. 40** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zahnärztliche
Zahnkabinette, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu haben sind bei
Emil Hannebohn.

Wer übernimmt
 größere Posten in Gambrie- und Madapolame-Arbeit zur baldigen Lieferung bei gutem Lohn? Offerten erbeten an **Paul H. Deutsch, Blaue, Jägerstraße 31.**

Wasche mit
Luhns
 Giebt schönste Wasche
 Nurecht MIT ROTBAND

Einen jüngeren tüchtigen Hausmann sucht
E. H. Fischer.
 Junger Kaufmann sucht per sofort **gut möbliertes Zimmer**, möglichst mit Mittagstisch, in der oberen Stadt. Offert. unt. **S. 100** an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger nüchterner Kutscher zum sofortigen Antritt gesucht.
Kurt Hochstroph.

Stube, Küche u. Schlafstube zu vermieten.
Nonnenhausstr. 6.

Parlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin, Gubenerstraße 46, Rückporto.**

Schuppen, Haarausfall, Haarspalte verhindert "Blondin" feinst, Arotika-Haaröl. Fl. 50 Pf. **Paul Rosauer, Friseur, Postplatz.**

Orpheus.
 Dienstag, den 10. d. s. Mts. keine Singstunde.

Dienstag, den 10. Juli a. e., abends 1/9 Uhr: **Verammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Mittwoch 1/9 Uhr
öffentliche Blautkreuzstunde in der Turnhalle. Jedermann ist eingeladen.
P. Rudolph.

„Velox“
 bester Schutz für Fußböden und Linoleum, verhindert das Abtreten der Farbe, gibt frischen Glanz, kann bequem mit einem Vallon oder Tuch aufgetragen werden.
 Dasselbe empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Aelt. Gargon
 sucht baldigst oder später 1-2 einf. möbl. Zimmer zu mieten. Gest. Off. erb. unt. **33** an die Exp. d. Bl.

Kirschen, frisch gepflückt, à Pfd. 20 Pfg. empfiehlt
C. E. Bauer, Neumarkt.
Alte Kartoffeln, 5 Liter 20 Pf., empfiehlt
 der Obige.

Flechten
 offene Füße
RINO-SALBE
 bei von Gift und Säure. Dose Mark 1.-. Dankschreiben gehen wir an ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rich. Schönbart & Co., Wismar.
 Filialgeschäfte waren nach unten:
 Wache, Napschale 15, Wabra 31, Bismarckstr. 15, Voss, Temp. Kampffeldstr. 15, Parakeim 15, Eigen 30, Chrysanthem 15.
 Zu haben in den meisten Apotheken.

Abonnements
 auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
 Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabfolgen zu wollen.
Expedition des Amtsblattes.

Jede Frau ihre eigene Schneiderin!

In ihrem Beiblatt „Die Welt der Frau“ veröffentlicht die „Gartenlaube“ eine Fülle vortrefflicher Modebilder und liefert ihren Leserinnen die Schnittmuster dazu gegen geringe Vergütung. Die Bestellungen auf solche Schnittmuster haben sich im Laufe eines Jahres verzehnfacht. Das beweist wohl zur Genüge, wie sehr der Modeteil der „Gartenlaube“ den Geschmack der gebildeten Frau zu treffen weiß und daß sich der für die Abonnentinnen geschaffene Schnittmusterbestand auf glänzendste bewährt hat. Wer das Lieblingsblatt der deutschen Frau kennen lernen will, bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probe-Abonnement auf die „Gartenlaube“ zum Preise von 25 Pf. pro Heft mit „Welt der Frau“.



„Trokka“

garantiert reiner **Milch-Kakao** mit **Zuckerzusatz**, gibt, nur mit kochendem Wasser angerührt, ein vorzügliches Getränk.
 à Pfund 1 Mt. 60 Pf.
 Dasselbe empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Billigste
Verbandspreise

für
Touristen-Wäsche
Frottier-Wäsche
Sweater * Strümpfe
Plaids * Handschuhe
Steppdecken



C. G. Seidel,
Eibenstock.

Empfehle:

inkl. junge Bohnen, Schoten, große Röhren, Kohlrabi, Blumenkohl, Weisskohl, alles frische Ware, ferner **Dresdner Gery-Kirschen** und sehr schöne **Amorellen**, sowie ital. Land- u. holl. **Schlangengurken**, stets frische **Gelbschwämmchen**.

Christian Brückner.
 Mache ein geehrtes Publikum auf meine sehr guten **neuen Kartoffeln** aufmerksam, wöchentlich mehrerer Mal frisch ein-treffend u. empfehle dieselben zum allerbilligsten Tagespreise. D. Obige.

Gesucht
 2 **erfahrene Sticker.** Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Aus Anlaß eines Besuchs des **Leipziger Gesang-Vereins** „Sängerkreis“ am nächsten Sonnabend soll kommenden **Mittwoch, den 11. Juli 1906, abends 9 Uhr** eine

gemeinschaftliche Singstunde

im **Saale des Schützenhauses** abgehalten werden, zu deren möglichst zahlreichem Besuche hierdurch ergebenst eingeladen wird. Alles noch in den Händen; der einzelnen Sänger befindliche Notenmaterial bittet man mitzubringen.

Städtische Bauerschule Glauchau i. S.
 Hochbau. Eisenbetonbau. Tiefbau.
 Am 1. November Beginn des Wintersemesters. Vom 8. Oktober ab Vorunterricht. Programm kostenfrei durch die Direktion.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
 Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **harte weisse Hände**.
 Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
 Toilet-Taschen-, Parfüm-, in Flaschen zu M. L. u. M. 1.50.
 Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

3 Mark Belohnung

demjenigen, welcher nachweisen kann, wer am 7. d. M. einen mittleren **Handwagen** vom oberen Bahnhof gestohlen hat.
Karl Moritz, Hausdiener, Stadt Leipzig.

200 Ztr. 200 Ztr.
neue Kartoffeln.

Verkaufe **Dienstag und Mittwoch** auf dem Markt eine Ladung **neue Kartoffeln**, sehr mehlig und um schnell zu räumen, 5 Ztr. 30 Pfg., 1/2 hl 150 Pfg., 1 Ztr. 330 Pfg.
 Hochachtend
Hauschild.

Dada

v. Bergmann & Co., Nadebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, befeuchtet Kopfschuppen, stärkt die Kopfserven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1/2 u. 2 M. bei Apotheker **Wiss, H. Lohmann.**

Jüngeren Hausmann sucht
Gustav Günther.

Aufpasser
Max Schmidt,
 Bismarckstr. 15.

Einen jüngeren, zuverlässigen Hausmann suchen per sofort
Paul Seidel & Co.,
 Vobelsstraße.



Gewinnbringend für jede Hausfrau!
 ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** Waschpulver

EUREKA.

Prospekte
 in allen besseren Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis

Ein jüngerer Hausmann gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Blattes.

Stierzu eine humoristische Beilage.